

„Stapelfest“ am Horner Tor

Im Winter soll das neue Übergangwohnheim für geflüchtete Menschen am Horner Tor eröffnet werden, am Montag wurde „Stapelfest“ gefeiert. Der alternative Begriff für das Richtfest ist der besonderen Bauweise geschuldet: Ab dem ersten Obergeschoss wird das Gebäude in modularer Vollholzbauweise errichtet. Ein großer Teil der Bauelemente wird dafür bereits im Werk vorgefertigt, anschließend vor Ort montiert und platziert – so wie am Montag. Vorteil dieser Bauweise laut Sozialbehörde: eine verkürzte Bauzeit vor Ort, weniger Lärm und Staub sowie eine positive Umweltbilanz. In dem fünfgeschossigen Übergangwohnheim an der Lilienthaler Heerstraße entstehen insgesamt 100 Plätze mit 56 abgeschlossenen Wohneinheiten – 48 Ein-Zimmer-Apartments und acht Zwei-Zimmer-Wohnungen für ein bis vier Personen. Vorgesehen ist laut Behörde insbesondere die Unterbringung von Familien, Ehepaaren und erwachsenen Alleinreisenden unterschiedlicher Nationalitäten.

TEXT: XYZ/FOTO: CHRISTINA KUHAUPT



Wenn ich wählen könnte,
hätte ich lieber Vögel
statt Flugzeuge.

CHARLES LINDBERGH (1902-1974)

86-Jähriger schwer verletzt

Unfall in Oberneuland

VON CHRISTIAN BUTT
UND DENISE FROMMEYER

Bremen. Ein 86-jähriger Autofahrer ist am Montag auf der Rockwinkeler Heerstraße im Bremer Stadtteil Oberneuland schwer verletzt worden. Nach Angaben der Polizei war der Mann gegen 9.50 Uhr mit seinem Mercedes in Richtung Franz-Schütte-Allee unterwegs, als er einen am Fahrbahnrand abgestellten Pkw-Anhänger übersah und frontal dagegenfuhr.

Der Mercedes überschlug sich und blieb auf dem Dach liegen. Durch den Aufprall wurde der Anhänger auf die Fahrbahn geschoben. Rettungskräfte konnten den 86-Jährigen aus dem Auto befreien. Er wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht.

Die Rockwinkeler Heerstraße musste zeitweise gesperrt werden. Zur Unfallursache und zur Schadenshöhe liegen noch keine Informationen vor. Die Polizei sucht Zeugen. Diese können sich jederzeit bei der Verkehrsbereitschaft der Polizei Bremen unter 0421-36214850 melden.

Und dann bleibt der Gruppenraum leer

Die sinkende Kinderzahl sorgt für Kita-Schließungen – es trifft vor allem kleine Elternvereine

VON SARA SUNDERMANN
UND TIMO THALMANN

Bremen. Am Ende ging es ganz schnell. Im Januar 2026 gab es für das kommende Kindergartenjahr einfach zu wenig neue Anmeldungen. Nur noch sechs von neun Plätzen in der Krippe des Elternvereins Rackzack wären nach den Sommerferien belegt gewesen. Im April beschloss der Verein darum, sich aufzulösen und nach 27 Jahren an der Straßenecke Erlenstraße/Isarstraße in der Bremer Neustadt den Betrieb einzustellen. Eine der ältesten selbstverwalteten Kindergruppen in Bremen ist damit seit Juli Geschichte.

„Das war nicht einfach, das gab vorher viele schlaflose Nächte, aber am Ende hatten wir keine Alternative mehr“, sagt Finnja Limburg vom Vorstand des Elternvereins. Zu dünn war das finanzielle Polster des Vereins, um die drei unbesetzten Plätze mitzufinanzieren, zu unsicher die Aussichten, die Plätze im laufenden Jahr durch Nachzügler doch noch zu besetzen. „Dazu war lange nicht klar, ob wir mit weniger als acht Kindern überhaupt noch Zuschüsse erhalten.“

Weil zudem sowohl Miet- wie auch Arbeitsverträge längere Kündigungsfristen haben, sah der Verein keine andere Möglichkeit mehr, als relativ schnell die Reißleine zu ziehen, bevor man in eine Insolvenz rutscht, denn auch die Auflösung beansprucht Mittel. „Der Mietvertrag läuft zum Beispiel noch bis Jahresende.“

Rackzack ist kein Einzelfall. Zuletzt mussten laut Bildungsbehörde sieben kleinere Kitas schließen – sechs davon waren Elternvereine. Der Verbund Bremer Kindergruppen, in dem etwa 100 von insgesamt 110 Elterninitiativen in der Stadt organisiert sind, kennt

sogar noch einen siebten Elternverein, der schließen musste. „Auch der Kindergarten Firlenz in Vegesack hat vor den Sommerferien beschlossen, den Betrieb aufzugeben“, sagt Kristin Tanneberg, Geschäftsführerin des Verbunds.

Es fehlt offenbar schlicht an Kindern. Eine Neuheit in Bremen, wo in den vergangenen Jahren meist Plätze fehlten und Familien froh waren, einen davon zu ergattern. Doch zuletzt ist in Bremen die Zahl der Kinder im Kita-Alter gesunken: 2026 gab es rund 1400 Kinder weniger als 2025, ein Rückgang von 3,6 Prozent. Einige Kitas warben in den vergangenen Monaten daher schon sehr aktiv um neue Kinder, um ihre Plätze vollzubekommen.

Was sich dabei zeigt: Größere Kitas können sich offenbar an die veränderte Lage mit sinkenden Kinderzahlen eher anpassen. Dann werden im Zweifelsfall zwei Gruppen zusammengelegt, und der Kita-Betrieb läuft weiter. Anders sieht es bei Elternvereinen aus, die

häufig nur ein oder zwei Gruppen mit Unterstützung ehrenamtlich engagierter Eltern betreiben.

Diese kleinen Kitas hat der Rückgang der Kinderzahl offenbar besonders getroffen. „Die Kleinen haben nicht so viel Puffer, sie spüren schneller die wirtschaftlichen Konsequenzen“, sagt Tanneberg. Denn einerseits brächen Elternbeiträge und Zuwendungen der Behörde für nicht belegte Kita-Plätze weg, andererseits blieben Fixkosten für Erziehergehälter, Raummieten und Reinigungskräfte gleich.

Genauso hat es Limburg bei Rackzack erlebt. Noch bis April kommenden Jahres ist sie offiziell die Liquidatorin des Vereins. Nicht nur Arbeits- und Mietverträge sind zu kündigen, auch Lieferanten und der Verpflegungsdienstleister müssen informiert werden. Nicht zuletzt mussten neue Betreuungsplätze für die verbliebenen Kinder gesucht werden, die allerdings ein anderer, ebenfalls mangels Anmeldungen bedrohter Elternverein aus der

Nachbarschaft dankbar aufgenommen hat. Dazu sind die Räume besenrein zu hinterlassen. „Da hat sich in drei Jahrzehnten auch einiges angesammelt“, hat sie mit Blick in den Keller festgestellt. Am 27. September soll es darum noch einen großen Flohmarkt geben, als letztes öffentliches Wirken des Elternvereins.

Weitere Schließungen?

Kommt es jetzt zu einer Phase der Konzentration von Kitas, in der größere Einrichtungen bleiben und weitere kleine dichtmachen? Ja, das sei zu befürchten, sagt Tanneberg: „So ganz ist die Kuh noch nicht vom Eis, es bleibt angespannt.“ Es gebe auch jetzt noch mehrere Elterninitiativen, die nicht alle Plätze vollbekommen hätten. „Aktuell haben wir aber zum Glück mit der Bildungsbehörde die Absprache, dass kein Verein unterjährig schließen muss – Familien und Fachkräfte brauchen die Sicherheit.“

Kleinere Kitas könnten möglicherweise künftig stärker miteinander kooperieren, um ihr Überleben zu sichern, glaubt Tanneberg. Ein weiteres Problem sei aber, dass zuletzt auch mehreren Elternvereinen ihre Räume abhandengekommen seien, weil Vermieter ihnen kündigten.

Dass nun gerade mehrere dieser Kitas wegbrächen, sei „schon sehr schade, weil jetzt auch Einrichtungen schließen, die über Jahrzehnte tolle Arbeit geleistet haben“, sagt Tanneberg. Die Elternvereine fungierten oft als eine Art „Familienergänzung“, ist sie überzeugt. „Eltern müssen sich dort ein Stück weit engagieren, aber das bringt auch Vorteile: Es ist für Kinder schön, wenn sie zum Beispiel miterleben, dass ihre Eltern für die Kita einkaufen und kochen.“



Nach 27 Jahren hat der Elternverein Rackzack geschlossen. Die letzten Einrichtungen des Kita sollen bei einem Flohmarkt verkauft werden.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Zwei Millionen Euro für die Bremer Krebsforschung

Warum der Blick ins Meer helfen könnte, die Metastasen bei Menschen zu verhindern

VON SARA SUNDERMANN

Bremen. Eine Nachwuchswissenschaftlerin am Bremer Max-Planck-Institut für marine Mikrobiologie (MPI) hat eine beträchtliche Fördersumme an Land gezogen: Die spanische Mikrobiologin Alicia Lopez Bruzos er-

hält zwei Millionen Euro über das sogenannte „ERC Starting Grant“, ein Stipendium aus EU-Mitteln. Das Geld fließt in eine innovative Form der Krebsforschung.

Das hoch dotierte Forschungsprogramm wird vom Europäischen Forschungsrat (ERC) aufgelegt – der ERC wurde von der Europäi-

schen Kommission gegründet und fördert Spitzenforschung. Zahlreiche Wissenschaftler aus ganz Europa konkurrieren um die Mittel. Mit Lopez Bruzos bewarben sich ihr zufolge mehr als 4800 andere Forscher – 450 von ihnen erhielten Fördermittel, allerdings meist deutlich weniger als zwei Millionen Euro.

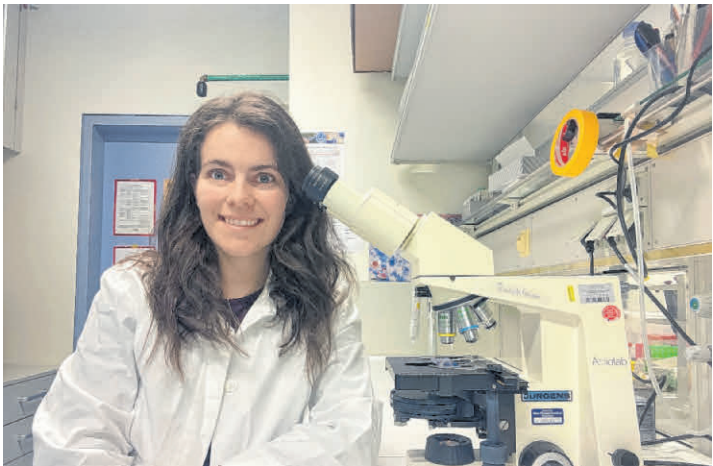
„Eigentlich wollte ich erst einfach mal probieren, mich dafür zu bewerben, aber Kollegen haben mir dazu geraten, es gleich richtig zu machen“, erzählt die junge Wissenschaftlerin, die auch an der Universität Bremen im Master für marine Mikrobiologie lehrt. „Es war für mich eine große Überraschung, dass es tatsächlich geklappt hat, das habe ich zu diesem Zeitpunkt nicht erwartet.“

Die Fördersumme bedeutet nicht nur einen Karriereschub für die Forscherin, sondern auch fast eine Verdopplung ihres Teams: Bisher leitet die 33-Jährige seit Herbst 2025 eine fünfköpfige Forschungsgruppe. Künftig kann sie vier zusätzliche Wissenschaftler einstellen und mit ihnen fünf Jahre lang arbeiten. Lopez Bruzos forscht zur Ausbreitung von

Krebszellen – mit ungewöhnlichem Ansatz: Und zwar gibt es bestimmte Krebsarten, an denen auch kleine Meerestiere erkranken können. Lopez Bruzos nimmt in ihrem Labor konkret Herzmuscheln genau in den Blick – und die genetischen Mechanismen, wenn der Krebs sich ausbreitet. „Es geht um eine spezielle Krebsart, die bei manchen Tierarten – anders als beim Menschen – ansteckend ist“, erklärt die Forscherin. „Wir studieren diese Reise von Muschel zu Muschel, um den Krebs besser zu verstehen.“

Bei den Muscheln gehe es um die Ausbreitung von einem Lebewesen zum anderen, im menschlichen Körper um die Ausbreitung von einem Organ zum anderen. „90 Prozent der Menschen, die an Krebs sterben, sterben durch Metastasen – wir wollen verstehen, was die Ausbreitung ermöglicht“, sagt sie.

Lopez Bruzos promovierte 2022 in Molekularmedizin in Spanien und forschte anschließend in London und im französischen Caen. Ans Bremer Max-Planck-Institut kam sie über ein Förderprogramm für herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen.



Sie will verstehen, wie Krebszellen sich ausbreiten, und forscht dazu mit Muscheln: Wissenschaftlerin Alicia Lopez Bruzos in ihrem Labor am Max-Planck-Institut.

FOTO: MAX-PLANCK-INSTITUT

ANZEIGE

IHR RECHT – EINFACH ERKLÄRT

Mein Arbeitgeber ist pleite –
was bedeutet das
für mich?

Di., 22. September 2026, 18 – 19.30 Uhr

Kultursaal der Arbeitnehmerkammer
Bürgerstraße 1, 28195 Bremen

Anmeldung erforderlich:
recht@arbeitnehmerkammer.de

A Arbeitnehmern
Bremen

ARBERGEN

Unbekannte verwüsten Infostände der Linken

Bremen. Bislang unbekannte Täter haben in der Nacht zu Sonntag in der Straße Im Strumpf in Bremen-Arborgen einen überdachten Informationsstand der Partei Die Linke durchsucht. Wie die Polizei mitteilt, haben sie dabei erheblichen Schaden angerichtet. Demnach verstreuten die Täter Werbe- und Informationsmaterialien auf dem Boden, rissen Zeltwände aus der Verankerung und zerstörten Einrichtungsgegenstände. Zwei weitere Infostände wurden laut Polizei offensichtlich ebenfalls durchwühlt. Die Polizei hat die Ermittlungen wegen Sachbeschädigung aufgenommen und bittet Zeugen, die in der Nacht von Samstag auf Sonntag verdächtige Personen gesehen oder Beobachtungen gemacht haben, sich beim Kriminaldauerdienst unter der Rufnummer 0421-362-3888 zu melden. DF

LOTTO- UND TOTOQUOTEN

Lotto am Sonabend: Klasse 1: unbesetzt, Jackpot 48.656.878,10 Euro; Klasse 2: 1.400.322,10 Euro; Klasse 3: 12.945,20 Euro; Klasse 4: 12.945,20 Euro; Klasse 5: 222,20 Euro; Klasse 6: 43,90 Euro; Klasse 7: 27 Euro; Klasse 8: 11,10 Euro; Klasse 9: 6 Euro.

„Spiel 77“ am Sonabend: Klasse 1 „Super 77“: unbesetzt, Jackpot 2.970.423,50 Euro; Klasse 2: 77.777 Euro; Klasse 3: 7777 Euro; Klasse 4: 777 Euro; Klasse 5: 77 Euro; Klasse 6: 17 Euro; Klasse 7: 5 Euro.

„Super 6“ am Sonabend: Klasse 1: 100.000 Euro; Klasse 2: 6666 Euro; Klasse 3: 666 Euro; Klasse 4: 66 Euro; Klasse 5: 6 Euro; Klasse 6: 2,50 Euro (ohne Gewähr)

Toto, 13er-Wette: Klasse 1: 13.772,10 Euro, Klasse 2: 264,20 Euro; Klasse 3: 21,90 Euro; Klasse 4: 4 Euro. – Auswahlwette „6 aus 45“: Klasse 1: unbesetzt, Jackpot 506.442,40 Euro; Klasse 2: unbesetzt; Jackpot 44.205,20 Euro; Klasse 3: 1.236,20 Euro; Klasse 4: 32,10 Euro; Klasse 5: 16,90 Euro; Klasse 6: 2,70 Euro.